Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Austrägern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausträgerstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landausträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niedermartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 60. | Donnerstag, den 24. Mai 1917. | 76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Eine blutige Niederlage der Franzosen durch Scheitern ihres Angriffs.

Wieder 53 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt. — Freiherr von Gebsattel an den Reichskanzler. — Bereits der siebente Teil der Italiener außer Gefecht. — Archangelsk von den Engländern, Charbin von den Japanern besetzt?

Zu neuen Kämpfen?

Die umgebildete Einstweilige Regierung in Petersburg übt sich zunächst im Gebrauch starker Worte, um sich selbst frischen Mut, den Gegnern, wenn möglich, Furcht vor neuen Schrecknissen und Gefahren im Osten einzuflößen. Sollte der erste Teil dieses Programms gelingen, so wollen wir abwarten, nach welcher Richtung hin sich ihr Tatendrang entfalten wird; der zweite Teil wird aus dem Bereiche leerer Einbildungen niemals herauskommen — so weit sollten die gegenwärtigen Machthaber Rußlands unsere Heeresleitung und das deutsche Volk eigentlich bereits kennengelernt haben.

Das Haupt der Regierung, Fürst Lwow, hat sich vor dem Eingeständnis nicht gescheut, daß die Kampfkraft des russischen Heeres infolge der unmittelbaren Einwirkungen der Revolution bis an den Rand des Abgrundes gesunken sei. Überall seien Zeichen von Anarchie sichtbar geworden, und mit Beunruhigung hätten die Bundesgenossen nach Rußland geblickt. An der Front sei eine tatsächliche Waffenruhe eingetreten, die es dem deutschen Reichskanzler ermöglichte, die Vermutung eines Rußland entehrenden Sonderfriedens in Worte zu fassen. Diese Waffenruhe müsse aufhören, das Land solle ein gebieterisches Wort sprechen und sein Heer in den Kampf schicken. Der Waffenstillstand an der Front sei unvereinbar mit der Ehre und Würde Rußlands, ganz ebenso wie der Bürgerkrieg. Die neue Regierung betrachte es als ihre erste Aufgabe, für die Erstarkung der bewaffneten Macht zu sorgen, die ein Höchstmaß an Kampfkraft besitzen müsse sowohl zur Verteidigung des Landes, zur Bewahrung der Errungenschaften der Revolution wie auch zur Vertreibung des Feindes und besonders zur tätigen Unterstützung der Bundesgenossen. Daß die Kampfkraft des Heeres gesunken ist, komme nicht nur von der kargen Versorgung mit Munition, Lebensmitteln und Futter, sondern auch von der falschen Auslegung der Kriegsziele. Gewiß wolle die Regierung einen schnellen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, aber — dabei handle es sich nicht um passive Verteidigung. Das freie Rußland werde niemals dulden, Teile seines Reiches unter dem Joch des deutschen Militarismus zu belassen; es könne sich auch nicht dabei beruhigen, daß die westlichen Demokratien immer noch unter dem schweren Tritt des Siegers leiden, und es könne ebensowenig gleichgültig bleiben hinsichtlich des Schicksals von Belgien, Serbien und Rumänien, denen gegenüber es Pflichten zu erfüllen habe. Also — das ist die Summe dieser neuen Erklärung des Ministerpräsidenten: Frieden, jawohl, aber erst nach mehr oder weniger vollständiger Erreichung der Kriegsziele der Entente. Nur durch Sieg zum Frieden, und deshalb müssen wir weiterkämpfen und zunächst einmal die Einheitlichkeit der Front mit unseren Verbündeten wiederherstellen.

Viel anders hat es Herr Miljukow auch nicht gemeint. Man hat ihn trotzdem zum Rücktritt genötigt und will jetzt doch in seinen Bahnen verharren: das Volk mit nebelhaften Redensarten vom baldigen Frieden abspeisen, von der bisherigen Kriegspolitik aber in Wirklichkeit nicht um Haaresbreite abweichen. Wenn das die Absicht der neuen Gesamtregierung ist, dann hätte der Arbeiter- und Soldatenrat auf die Übernahme der Mitverantwortlichkeit für den Fortgang der Staatsgeschäfte ruhig verzichten können. Gut und Blut des russischen Volkes für fremde Interessen hinzuopfern, der Unersättlichkeit des britisch-amerikanischen Kapitalismus immer neue Hekatomben darzubringen, in dieser Kunst brauchte das alte Regiment des Zarismus wahrlich nicht erst durch revolutionäre Gewalttaten abgelöst zu werden. Schon trifft England Anstalten, um sich jetzt auch in Archangelsk dauernd festzusetzen, wo es bereits 4000 Mann an Land gebracht haben soll, um den Hafenverkehr und damit die gesamte überseeische Ein- und Ausfuhr des Reiches, die ihm zurzeit überhaupt noch offen steht, unter seine Kontrolle zu bringen. Und im fernen Osten soll auch Japan schon Vorbereitungen ins Werk setzen, um in Wladiwostok Fuß zu fassen. Die Vereinigten Staaten aber, die mit ihrer Selbstlosigkeit im Kampf um Menschenrechte und Völkerfreiheit hausieren gehen, machen die finanzielle Unterstützung der Einstweiligen Regierung ganz offen von ihrer weiteren Beteiligung am Kriege gegen die Mittelmächte abhängig — und unter dem Drucke dieser Unfreiheit wagt es Fürst Lwow, dem deutschen Reiche abermals den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Die Betörung des Volkes soll also fortgesetzt werden, als wenn nichts geschehen wäre. Wider besseres Wissen wird ihm vorgeredet, daß es einen schnellen Frieden haben könne, noch dazu einen Frieden wie es ihn zu haben wünscht, ohne Annexionen und Entschädigungen, nur, daß man vorher noch den deutschen Militarismus rasch zertrümmern müsse. Sollte das russische Volk auch jetzt noch so verblendet sein, daß es dieses verbrecherische Gaukelspiel nicht zu durchschauen vermöchte?

Für uns aber erwächst aus dieser neuen Erfahrung die gar nicht mehr neue Lehre, daß es viel besser wäre, wir redeten zunächst einmal eine ganze Weile überhaupt nicht mehr von Frieden und Sonderfrieden. Fürst Lwow findet die Ehre Rußlands dadurch gekränkt, daß der deutsche Kanzler die Friedenssehnsucht unseres östlichen Nachbarn ernst genommen hat, und stachelt die bewaffnete Macht zu neuen Kämpfen gegen den Feind an. Nun wohl, so wollen wir uns daran ein Beispiel nehmen und unser ehrliches Schwert reden lassen, wo selbst Engelszungen bisher nur tauben Ohren begegnet sind.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Ypern-Abschnitt, bei Loos, Oppy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft. Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und völlig fehlschlugen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen den Höhen des Chemin-des-Dames und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle- bis zum Suippes-Tal entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe. Südwestlich und südlich von Nauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Höhenstellungen an, die dort fechtenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und behielten über 150 Gefangene ein. — Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des Poehl-Berges (südöstlich von Moronvillers) zusammen. — Östlich der Maas lebte gestern das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorfeldgefechten, die uns Gefangene einbrachten. — Eine unserer Jagdstaffeln schoß in gleichzeitigem Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Fesselballone in Brand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Zwischen Prespa-See und Cerna, auf beiden Wardar-Ufern und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Der U-Boot-Krieg.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 18 000 Br.-Reg.-To. Unter den Ladungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkung eines englischen Riesendampfers.

Holländische Blätter melden, daß nach der Erklärung der Besatzung des versenkten schwedischen Schiffes „Cordelia" dasselbe U-Boot einige Tage später den White Star-Dampfer „Baltic" (23 876 To.) angriff. Das Schiff erhielt mehrere Treffer und hatte bald darauf schwere Schlagseite. Englische Torpedojäger eilten sofort zu Hilfe. Später hörte man, daß ein anderes U-Boot den „Baltic" zum Sinken gebracht hat.

Kämpfe mit bewaffneten Handelsdampfern.

Madrider Blätter melden, daß in den letzten Tagen im Mittelländischen Meere und im Atlantischen Ozean mehrere Kämpfe zwischen deutschen U-Booten und bewaffneten Handelsdampfern stattgefunden hätten. Dabei wurde u. a. der englische Dampfer „Tungshan" versenkt, dessen Kapitän und Steuermann gefangengenommen wurden. Insgesamt ergibt die Zusammenziehung der neuerdings versenkt gemeldeten Schiffe 54 151 Tonnen.

*

Luftschlachten im Westen.

Die deutschen und die feindlichen Flieger waren am 21. d. Mts. an den Hauptkampffronten außerordentlich tätig. In der Champagne entwickelten sich in Verbindung mit den neuen französischen Angriffen wahre Luftschlachten. Nachdem gegen Mittag ein einheitlich angelegter Erkundungsvorstoß starker feindlicher Geschwader abgeschlagen worden war, faßte der Gegner nachmittags eine gewaltige Menge von Jagdflugzeugen zusammen und warf sie gleichzeitig mit dem Angriff auf der Erde in den Kampf. Unsere Flieger traten den feindlichen in geschlossenen Geschwadern entgegen und drängten sie nach hartem Ringen über die Linie zurück. Der Gegner büßte 14 Flugzeuge ein. Lager- und Truppenunterkünfte hinter den Hauptschlachtfronten wurden in zahlreichen Angriffen mit Bomben belegt.

Gegenoffensive der Deutschen.

Die halbamtliche „Agence Havas" meldet aus Paris, daß die Deutschen eine Gegenoffensive auf einer Front von fast 20 Kilometer vorbereiten. In den letzten Tagen überschütteten sie die französischen Linien mit einem Geschützfeuer von gewaltiger Kraft und mit Geschossen jeden Kalibers. Der Artilleriekampf dauert mit äußerster Heftigkeit fort.

Im Sperrgebiet torpediert.

Stockholm, 22. Mai.

Die drei von England nach Schweden abgefahrenen Dampfer „Westerland", „Biken" und „Aspen" sind torpediert worden. Von der Besatzung der „Westerland" sind zwei Mann, von der „Biken" acht Mann umgekommen. Der Dampfer „Aspen" wurde später im beschädigten Zustande in den Hafen von Kirkwall eingeschleppt. Dieser Vorfall hat in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung verursacht. —

Von deutscher Seite wird dazu erklärt:

Auf die Gefahr, in die sich die Kapitäne neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Zusicherung freier Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet wagen, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die der neutralen Schiffahrt wiederholt (zuletzt am 1. Mai d. J.) gewährten Gelegenheiten zur sicheren Heimfahrt aus englischen Häfen benutzen konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite, denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte.

Der deutsche Gesandte in Stockholm hat dem schwedischen Minister des Äußern sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergange der Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seeleute ausgesprochen.

Die amerikanische Division.

Englische Blätter melden, daß die Entsendung der amerikanischen Division unter dem Kommando des Generals Pershing nach Frankreich als Demonstration gedacht ist, um der Welt zu zeigen, daß die Amerikaner wirklich kämpfen wollen, und um in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Kriegsbegeisterung zu stärken. Der Beschluß zur Aussendung der Division wurde auf Anregung Joffres gefaßt. In Offizierskreisen in Washington ist er auf viel Widerstand gestoßen, da man glaubt, daß Amerika vorläufig seine reguläre Armee bis zum letzten Mann selbst braucht.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Vier russische Flugboote vernichtet.

Amtlich wird gemeldet: Wiederholte Versuche russischer Flieger, von Lebara auf Ösel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 18. Mai zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandsfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lebara befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiffe, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

•

Neue U-Booterfolge im Atlantic.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 20300 Br.-Reg.-To. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen nach England und Eisenerz nach England.

Wieder ein Gefecht vor der flandrischen Küste.

Amtlich wird gemeldet: Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpostengefecht zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Die französische halbamtliche Depeschen-Agentur meldet: Im Laufe des Gefechts vom 15. Mai in der Adria nahmen mehrere unserer Torpedoboote und unsere Seeflugzeuge an der Verfolgung der österreichischen Seestreitkräfte teil. Das Torpedoboot „Le Boutefeu" stieß auf eine Mine und sank. Die Offiziere und fast die ganze Besatzung wurden gerettet.

Die abgeschlagene Offensive Italiens.

Die Tatsache, daß die wenigen italienischen Truppen, denen es vor einigen Tagen gelang, das linke Isonzo-Ufer zu gewinnen, von den Österreichern wieder verjagt worden sind, hat in ganz Italien niederschmetternd gewirkt, obwohl der Generalstabsbericht sich alle Mühe gegeben hat, sie zu verschleiern. Der sozialistische „Avanti" hebt in einem Leitartikel hervor, daß die mit soviel Lärm angekündigte und im ganzen Lande bejubelte Isonzo-Offensive sehr schnell zum Stehen gekommen sei, und daß man in militärischen Kreisen mit einem Erfolge auf dem Schlachtfeld kaum noch rechne, sondern jetzt wieder einmal — wie schon so oft vergeblich — auf eine Erschöpfung der Mittelmächte hoffe. Die Stimmung im Lande ist verzweifelt angesichts der Massenopfer, die am Isonzo vergeblich gebracht worden sind.

Italienische Phantasie.

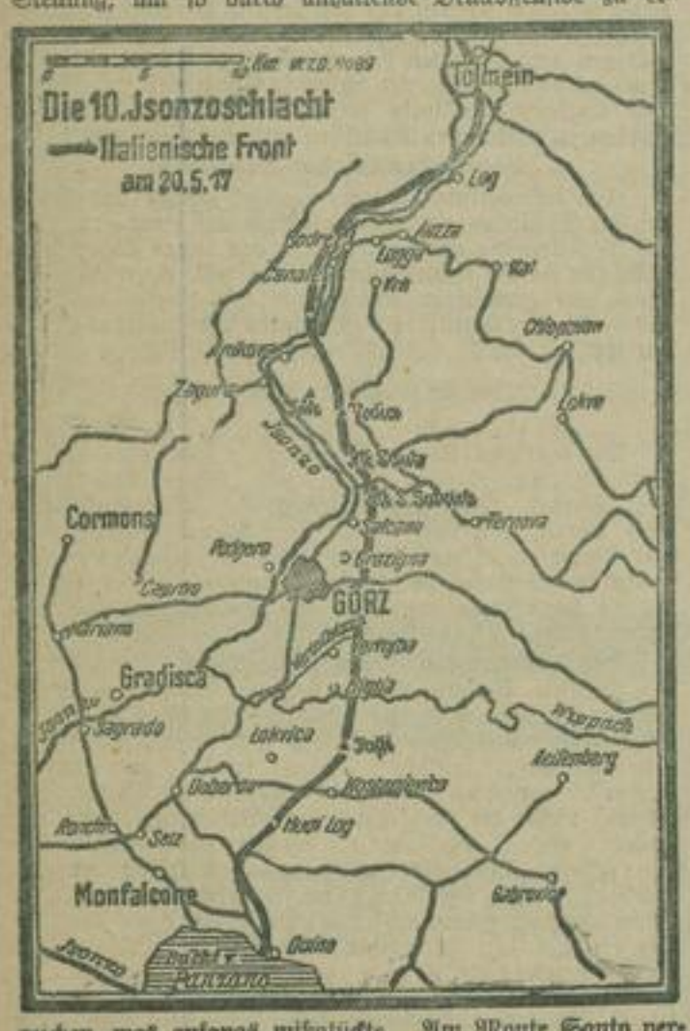
Die „Neue Zürcher Zeitung" brachte am 14. Mai folgende Meldung aus Rom: Amtlich wird verlautbart, daß es der italienischen Flotte gelungen sei, während der letzten drei Wochen dreizehn österreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer zu versenken.

Aus Wien wird dazu amtlich berichtet: Es sei auf Grund von Mitteilungen von zuständiger Seite festgestellt, daß im Laufe des Jahres 1917 nur ein einziges Unterseeboot von seiner Unternehmung nicht zurückgekehrt ist, so daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

•

Die abgeschlagene italienische Offensive.

Nach dem Muster der englisch-französischen Offensive im Westen führt auch Cadorna, nachdem bei dem ersten Massenstoß der Durchbruch nicht geglückt ist, seine Truppen immer wieder gegen einzelne Punkte der österreichischen Stellung, um so durch anhaltende Deckoffensive zu er-



reichen, was anfangs mißglückte. Am Monte Santo versuchten die Italiener mit besonderer Hartnäckigkeit Boden zu gewinnen, um einerseits den Angriff gegen den S. Gabriele und andrerseits gegen den Abschnitt Vodice vortragen zu können. Aber der Erfolg blieb ihnen versagt. Alle Blutopfer waren umsonst gebracht. Wie in diesen Kämpfen Angreifer und Verteidiger verstrickt sind, läßt sich am besten aus der ständig wachsenden Zahl der Gefangenen ersehen, die von den Österreichern eingebracht werden.

•

Wofür kämpfen wir eigentlich?

Engländer, die am 8. und 9. Mai bei dem deutschen Angriff auf Fresnoy gefangengenommen wurden, erklärten, daß sie nur geringes Vertrauen in die frisch aus der Heimat gekommenen jungen Offiziere hätten. Die gefangenen Offiziere machten auch keinen besonders günstigen Eindruck. Allgemein herrschte große Kriegsmüdigkeit und

Der kluge Mann schweift nicht nach dem Fernen,
Um Nahes zu finden,
Und seine Hand greift nicht nach den Sternen,
Um Licht anzuzünden. Friedr. v. Bodenstedt.

Niedergeschlagenheit. „Everybody is sick of the war." Einen Grund für die Fortsetzung des Krieges sah keiner der Gefangenen ein, vielmehr fragten viele: „Wofür kämpfen wir eigentlich?" — Man macht übrigens in England und Frankreich kein Hehl aus der Enttäuschung über das Mißlingen der großen Offensive. Weite Kreise erhoffen nichts mehr von einem Siege in Nordfrankreich und der Gedanke gewinnt immer mehr Anhänger, daß ein Angriff auf die deutschen Küsten notwendig sei. Man müsse immer wiederholen, daß es nicht zulässig sei, daß die erste Marine der Welt, die von der französischen und der amerikanischen unterstützt werde, ohnmächtig vor den deutschen Küsten bleibe, so gut sie auch geschützt sein möchten.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 22. Mai. Die amerikanische Regierung hat die Beschlagnahme von 238 Schiffen angeordnet, die für Rechnung des Auslandes auf amerikanischen Werften gebaut werden.

Amsterdam, 22. Mai. Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges ist wieder ein deutscher Dampfer in Ymuiden angekommen. Es ist dies die „Bavaria" mit einer Ladung Holz aus Norrköping.

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Walter Richter aus Unkersdorf
Otto Roitzsch aus Alttanneberg
Edmund Mießbach aus Herzogswalde
Otto Tamme aus Röhrsdorf
Arno Jähnichen aus Herzogswalde
Arno Lehmann aus Klipphausen
Rudolph von Schönberg-Pötting aus Tanneberg
Kurt Irmer aus Kaufbach
Otto Eulitz aus Röhrsdorf
Hans Hammerschmidt aus Röhrsdorf

Ehre den Tapferen!

„Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland!"

Politische Kulturdokumente.

Der Reichskanzler und die Alldeutschen.

Berlin, 22. Mai.

Seit Jahr und Tag wandert hier ein Flugblatt von Hand zu Hand, das einen Briefwechsel wiedergibt zwischen dem Führer des Alldeutschen Verbandes Freiherrn v. Gebsattel und dem deutschen Reichskanzler. Der Briefwechsel ist bisher aus leicht verständlichen Gründen in der Presse nicht zur Veröffentlichung gelangt. Heute erschien er aber im „Vorwärts"; darum wollen auch wir ihn nicht unseren Lesern vorenthalten und ihn wenigstens in seinen hervorragendsten Stellen mitteilen.

Freiherr v. Gebsattel an den Reichskanzler.

Bamberg, 5. Mai 1915.

Eurer Exzellenz habe ich die Ehre, im Auftrag des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes eine Zusammenstellung derjenigen Forderungen zum politischen Kriegsziel zu unterbreiten, deren Verwirklichung meinen politischen Freunden und weitesten Kreisen über den Alldeutschen Verband hinaus zur Sicherung unseres Volkes für die Zukunft geboten erscheint. Die Stimmung in den breitesten Kreisen unseres Volkes ist heute verbittert, ja, der Verzweiflung nahe; die Ursache dieser mit der Größe unserer Volksleistung im Widerspruch stehenden Erscheinung zu untersuchen, ist hier nicht am Platze; es sei nur gesagt, daß allzu vieles dafür spricht, daß die Reichsregierung das politische Kriegsziel zu eng gesteckt hat, und daß gerade jene treuesten und politisch zuverlässigsten Kreise hierin einen Verzicht auf die Ausnutzung unseres sicheren Sieges erblicken müssen. Mein Gewissen gebietet mir, vor solch einem Verzicht zu warnen, es wäre der verhängnisvollste politische Fehler, der gemacht werden könnte, und seine nächste Folge wäre die Revolution. Das Wort muß ausgesprochen werden.

Bedenkt man, welch eine Schuldenlast nach dem Kriege auf dem Reiche ruhen wird, so ist es klar, daß die Steuern ins Ungeheure wachsen müssen, wenn das Kriegsergebnis unzulänglich ist. Man versetze sich in die zurückkehrenden Krieger, von denen jeder sich bestimmt seine Hoffnungen auf irgendwelchen Lohn macht; statt dieses Lohnes finden sie eine wesentlich gewachsene Steuerlast nach ihrer Heimkunft aus dem Felde. Eine ungeheure Enttäuschung und Erbitterung wird das Ergebnis sein, es wird keinen Halt geben, und das nach solchen Leistungen enttäuschte Volk wird sich erheben. Die Monarchie wird gefährdet, ja gestürzt werden, damit wird das Schicksal unseres Volkes besiegelt sein . . .

Solcher Aussicht gegenüber gibt es ein sicher wirkendes Ableitungsmittel: ein Friede, der die Notwendigkeiten unseres Volkes nach jeder Richtung hin erfüllt, ein Kriegsergebnis, das stimmungsmäßig unserem Volke genügt, das es mit Stolz und Freude erfüllt . . . Deshalb beschwöre ich Euer Exzellenz im vollen Einverständnis mit meinen politischen Freunden, den furchtbaren Gefahren dadurch entgegenzuarbeiten, daß Sie einen Frieden erzielen, der unserem Volke bringt, was es verdient, worauf es Anspruch hat. Die Tragik darf nicht Wirklichkeit werden, daß unser Volk zerfällt, nachdem es das Ungeheuerste geleistet hat.

Der Reichskanzler an Frhrn. v. Gebsattel.

Berlin, 13. Mai 1915.

. . . Die vom Alldeutschen Verband aufgestellten Forderungen zum Kriegsziel werden nach der völligen Niederwerfung aller unserer Gegner zu würdigen sein. Für den Augenblick verbieten die Interessen der auswärtigen Politik und der Landesverteidigung, die allen anderen Rücksichten vorangegangen haben, ein Eingehen auf ihren sachlichen Inhalt.

Euer Exzellenz wagen in dem Begleitschreiben, in dem Sie mir namens des A. D. V. diese Forderungen übersenden, auszusprechen, daß die Stimmung in den breitesten Schichten unseres Volkes erbittert, ja der Verzweiflung nahe sei, weil die Reichsregierung das Kriegsziel zu enge gesteckt habe und auf eine Ausnutzung unseres sicheren Sieges verzichten würde. Sie scheuen des weiteren nicht davor zurück, auszusagen, daß das nach solchen Leistungen enttäuschte Volk sich erheben und die Monarchie stürzen würde, wenn nicht als einzig wirksames Ableitungsmittel ein Friede erreicht wird, der die Notwendigkeiten des Volkes nach jeder Richtung hin, das heißt wie der A. D. V. sie versteht, erfüllt.

Darauf entgegne ich: Ich lasse das Verdienst gelten, daß der A. D. V. durch die Hebung des nationalen Machtwillens und die Bekämpfung der Völkerverbrüderungsideologie sich vor dem Kriege errungen hat. Leider aber hat er diesen nationalen Willen mit soviel Mangel an politischer Einsicht verbunden, daß er schon in der Zeit vor dem Frieden das politische Geschäft des öfteren erschwert und jede Regierung, die sich nicht die Fensterscheiben zerschlagen lassen will, zu einer Gegnerschaft gegen ihn gezwungen hat.

Der Krieg und seine Erfahrungen haben zwar den nationalen Machtwillen, auf dessen Hebung sich das Existenzrecht des A. D. V. gründet, zum Gemeingut des deutschen Volkes gemacht, den Mangel an politischer Einsicht in den Kreisen des A. D. V. indes, wie ich dem Schreiben Eurer Exzellenz entnehme, nicht behoben, sondern ins Groteske gesteigert. Die treu monarchischen Kreise, die Euer Exzellenz vertreten wollen, würden ihre Pflicht gegen die Krone aufs gröblichste verletzen, wenn sie, statt abzuwarten, bis die Regierung den Moment der offenen Sprache für gekommen hält, im Volke eine Unruhe über eine nicht vorhandene, durch nichts bewiesene flaue und kleinmütige Politik zu schüren versuchten. Nach Eurer Exzellenz Worten soll diese Unruhe bis zur Erbitterung, ja zur Verzweiflung und zu drohenden Hinweisen auf Revolution gestiegen sein. Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist das wahr, dann trifft die Verantwortung jene, die diese Stimmung durch Mangel an politischem Urteil und nationaler Disziplin trotz aller unmißverständlichen Erklärungen der Regierung geschürt haben, statt ihr entgegenzutreten, oder diese Behauptung ist falsch, dann muß ich in ihr eine Drohung und den Versuch einer Minderheit erblicken, die von der Krone berufenen Leiter der Reichsgeschäfte ihrem Willen zu unterwerfen . . .

•

Noch ein Dokument.

Gouverneur von Bissing über Belgien.

Die Zeitschrift „Das Größere Deutschland" (Herausgeber Abg. W. Bacmeister) veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe eine Denkschrift des verstorbenen Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn von Bissing, über die Ansprüche, die wir an Belgien stellen sollten, stellen müßten. U. a. sagt Herr von Bissing:

Ich will mich nicht in den Streit einlassen, ob England unbesiegbar ist, und ob es so viel Kraft besitzt, daß, trotz der Bedrohung des englischen Weltreiches, trotz der sich immer mehrenden Anzeichen, daß England im Abend- und Morgenlande in seinem Lebensnerv schon getroffen ist, dasselbe alles daransetzen kann, um Belgien uns zu entreißen, um uns zu zwingen, Belgien dem französisch-englischen Einfluß wieder preiszugeben. Ich beabsichtige . . . von der heiligen Pflicht zu sprechen, Belgien unserem Einfluß und unserer Machtsphäre zu erhalten, es für Deutschlands Sicherheit nicht wieder freizugeben. Freilich, meine bestimmte Hoffnung muß zur Gewißheit werden, daß die endgültige militärische Entscheidung für uns den Sieg bedeutet. Selbst wenn man an Versöhnungsillusionen festhalten möchte und durch noch so gute Verträge Garantien schaffen könnte, wird Belgien nach jeder Hinsicht als Aufmarschgebiet und Vorpostenstellung unserer Feinde ausgebaut und benutzt werden. Der jetzige Krieg hat aber auch gezeigt, daß der Besitz der deutschen Industriegebiete eine Lebensfrage für das Durchhalten, für eine energische Kriegführung bedeutet; ihr Schutz ist nur durch den Besitz eines zu verteidigenden Geländes vorwärts des Rheins möglich. . . . Die Vlamen mit ihrer gegensätzlichen Stellung zu den Wallonen werden als germanischer Volksstamm eine Stärkung deutschen Volkstums werden. Belgien muß genommen und behalten werden, wie es jetzt ist und künftig auch sein muß. Bei Belgien handelt es sich tatsächlich nicht nur um Mindestforderungen aus militärischen Gründen, sondern um Zukunftslebensfragen des Volkes und des Deutschen Reiches. Ich bin mir bewußt, daß die Forderung, ganz Belgien zu behalten, der deutschen Machtsphäre in dieser oder jener Form anzugliedern, ein großes, nur mit entschlossenem Opfermut und kraftvollster Verhandlungskunst erreichbares Ziel in Aussicht nimmt. Möge ein von Bismarck geprägter Satz weiter Geltung haben, daß: „Wenn auf irgendeinem Gebiete, so ist es auf dem der Politik, daß der Glaube bandgreiflich Berge versetzt, daß Mut und Sieg nicht im Kausalzusammenhange, sondern identisch sind."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Gegenüber der entstellenden Auslassung in der Vierverbandspresse über die Verhältnisse in Luxemburg wird festgestellt, daß die deutschen Besatzungstruppen aus Heimatbeständen verpflegt werden. Lediglich die Versorgung mit Gemüse und Fleisch erfolgt auf Grund eines Abkommens mit der Luxemburgischen Regierung. Da beides im Lande reichlich vorhanden ist und die Besatzungstruppen nur wenige tausend Mann betragen, wird dadurch die Verpflegung der 260 000 Einwohner zählenden Bevölkerung in keiner Weise erschwert. Als Gegenleistung werden Getreide, Kartoffeln und Zucker aus Deutschland geliefert, und zwar in solcher Menge, daß die Rationierungssätze höher als in Deutschland sind. Das Verhältnis zwischen Truppe und Bevölkerung ist überall denkbar gut. Beschlagnahme oder Beitreibung hat niemals stattgefunden.

✦ Die Deutschenhetze in den Vereinigten Staaten treibt seltsame Blüten. Nach einer Newyorker Meldung ist dort die Nachricht von der angeblichen Erschießung einer in Deutschland lebenden Amerikanerin Katharina Couch wegen Spionage verbreitet. Diese Meldung, die lediglich zu dem Zwecke verbreitet wird, gegen Deutschland Stimmung zu machen, ist frei erfunden.

✦ Wie die Voss. Ztg. erfährt, schwebt gegen sechs Angehörige der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft ein Verfahren wegen Landesverrats. Es sind dies die Abgeordneten Büchner, Dittmann, Paul Hoffmann, Ledebour und Vogtherr. Es handelt sich dabei vorläufig um ein Ermittlungsverfahren, das vom Oberreichsanwalt auf Grund einer Anzeige über ihr Auftreten in den Ausstandsversammlungen der Berliner Rüstungsarbeiter ergangen ist. Dem Abg. Adolf Hoffmann ist bekanntlich der Paß nach Stockholm verweigert worden, weil ein Verfahren wegen Landesverrats gegen ihn schwebt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 60. **Donnerstag, den 24. Mai 1917.**

Amtlicher Teil.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917 betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen werden folgende **Ersatzmittel vom Handel** innerhalb Sachsens **ausgeschlossen:**

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
1	Waschmittel „Grimmaline"	Chem. Fabrik G. m. b. H.	Grimma i. Sa.
2	„Dia Wusta" Brotaufstrich mit Wurstgeschmack	Dia Nährmittelwerke	Leipzig
3	„Urgen" auch „Waschfein" auch „Schmiersiev" und „Schmiersin" genannt	Wilh. Neumann	Leipzig-Eutritzsch
4	„ „	Ges. f. Molkereifortschritte	Leipzig
5	„Rekordon" Scharfgewürz-Pulver	Ernst Grunert	Feuerbach b. Stuttgart
6	Suppengrünersatz „Aromata"	Neugebauer & Co.	Leipzig
7	„Rekordon" Streckpfefferpulver	Gebr. Paul	Chemnitz
8	Waschschmiermittel	Carl Schumann	Callnberg-Lichtenstein
9	Sauerstoff Waschmittel „Ueberalles"	Gebr. Rumberg	Potschappel
10	Waschmittel „Urgen", Waschfein auch Schmiersiev und Schmiersin genannt	Dr. Christ Ulrich	Grimma i. Sa.
11	Bleich- und Schnellwaschmittel „Sob" Kriegsersatz	Herm. Otto Schmidt	Döbeln i. Sa.
12	„Döbelna" Benzin-Waschpulver	„ „	„ „
13	Schmierwaschmittel „Universal"	Fritzsche & Paulick	Dresden-N.
14	Sauerstoff-Waschmittel „Ueberalles"	Carl E. Börner	Weinböhla bei Dresden
15	Lenz-Kräuterkaffee	Th. Lenz & Co. G. m. b. H.	Leipzig
16	Ungar. Brotaufstrich Gemüse-Paste Suterol	Raymond & Co.	Berlin N 24
17	Schmierwaschmittel „Schneeweiß"	Th. Böhme	Weißenfels a. S.
18	„Edelweiß"	J. Kohn & Co. Seifenvertrieb	Hamburg
19	Wasch- und Bleichpulver „Schneeweiß"	M. Rudolph	Bad Lausick i. Sa.
20	„Stärko" Stärkemittel	Barsiz & Co.	Berlin-Wilmersdorf
21	Soda-Ersatz, Scheuer- und Reinigungsmittel	Curt Gelbricht	Leipzig
22	Wascherfatzmittel und kosm. Artikel	Georg Wehle	Sachsengoldw. Spremberg, Post Neuf. Sp.
23	„Ich stärke gut"	Max Rudolph	Bad Lausick i. Sa.
24	Waschpulver Frauenfreude	Paul Weidemann	Plauen i. V.
25	Adler Waschpulver	Hoffmann Müller	Cöthen i. Anh.
26	Waschpulver „Sonso"	Sonnenfeld & Co.	Kattowitz i. Schl.
27	Linkas Wasch- und Bleichpräparat	Linkas Werke	Berlin W 57
28	Fleischbrühersatzwürfel Marke „Agnes"	Nährmittelfabrik J. Cronheim	Hamburg
29	Dreifruchtgeschmack „Raxa"	Paul Westphal Inh. Max Caspar	Berlin-Wilmersdorf
30	„Ikuwa" Ei-Trieb-Ersatz	Ernst Peßler	Paunsdorf b. Leipzig

Dresden, am 21. Mai 1917. 1747

72 VI W. A. 17. **Ministerium des Innern.**

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 16. Mai 1917. 844 II B II.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle zur Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1108).

Besitzer verhältnismäßig geringer Futtermittelmengen unterlassen es immer noch, diese Mengen nach § 3 der Verordnung vom 5. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1108) der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin anzuzeigen. Die Geringfügigkeit des Bestandes an Futtermitteln entbindet nach § 3 Abs. 2 in Verbindung mit § 2 Abs. 2 Ziffer 1 der Verordnung den Besitzer nur dann von der Anzeigepflicht, wenn es sich um Mengen handelt,

die vom Inkrafttreten der Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers einen Doppelzentner von jeder Art nicht übersteigen.

Größere Futtermittelmengen sind nur dann nicht anzeigepflichtig, wenn die Voraussetzungen des § 3 Abs. 2, § 2 Ziffer 2 und 3 der Bundesratsverordnung vorliegen.

Berlin NW 7, am 10. Mai 1917.

Dr. Mehnert.

Obstlieferungsverträge.

Die Reichsgemüsestelle hat die Befugnis zur Genehmigung von Verträgen, durch welche sich Erzeuger vor der Ernte zur entgeltlichen Lieferung von Obst verpflichten, (§ 1 der Verordnung vom 3. April 1917 R.-G.-Bl. S. 307) widerruflich den Landesstellen übertragen. Das Genehmigungsrecht steht derjenigen Landesstelle zu, in deren Bezirk sich das Grundstück des Erzeugers befindet, für alle sächsischen Grundstücke also der Landesstelle für Gemüse und Obst in Dresden-N., Hauptstraße 5.

Nicht übertragen ist die Genehmigungsbefugnis für folgende Obstsorten:

1. Aepfel,
2. Birnen,
3. Pflaumen,
4. Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, Brennzwetschen.

Genehmigungspflichtige Verträge über die unter 1.—4. genannten Obstsorten sind auch künftig bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin, Verträge über alle anderen Obstsorten unmittelbar bei der Landesstelle in Dresden anzumelden. 1760

Dresden, am 21. Mai 1917. 667 IV A.

Die Königliche Kreishauptmannschaft als Kreisstelle für Gemüse und Obst.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917 betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen wird der **Handel mit folgenden Ersatzmitteln genehmigt:**

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
1	Waschpulver „Rapid"	Industriewerke Freitag & Sigling	Pausa i. V.
2	„Norica" Ei-Spartabl. für Koch- und Backzwecke	Johann Verfürth	München
3	Dr. Bellachs Ersatz-Handwaschmittel	Friedr. Jung & Co.	Leipzig-Stötteritz
4	Fleischbrüh-Ersatzwürfel Moritz Rauschenbach, Grüna	Thüringer Nahrungsmittel A.-G. Großheringen	Großheringen i. Thür.
5	Fleischbrüh-Ersatzwürfel „Tedagg"	Thüringer Nahrungsmittel A.-G. Großheringen	Großheringen i. Thür.
6	Kaffee-Ersatz Volksgetränk	Ernst Nelke	Dresden-A.
7	Tonwaschstück „Käntzella"-Ersatz	Ludwig Käntzelmann	Dresden-A.
8	Rekfil-Brotbelag-Pulver	Apotheker R. Liske	Riesa a. E.
9	„Vim" Putz- u. Scheuermittel	Sunlicht Ges. von 1914	Rheinau-Mannheim
10	Ikuwa Kunsthonigpulver	Ernst Peßler	Paunsdorf bei Leipzig
11	Waschpulver „Krisit"	Henkel & Co.	Düsseldorf
12	„Krisit" Waschstück	Henkel & Co.	Düsseldorf
13	„Globus" Scheuerpulver Blitzblank	Fritz Schulz jun. A.-G.	Leipzig
14	Bleichmittel „Blitz"	C. F. Schulze	Halle a. Saale
15	Wasch-Extrakt fettlos Schutzmarke „Sonne"	C. F. Schulze	Halle a. Saale

Dresden, am 21. Mai 1917. 73 VIW. A. 17.

Ministerium des Innern.

Vaterländischer Hilfsdienst.

I.

Bei der Prüfung der nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst von den Ortsbehörden gelieferten und dem zuständigen Einberufungsausschusse übergebenen Nachweisungen für den vaterländischen Hilfsdienst hat sich ergeben, daß mehrfach Hilfsdienstpflichtige, für welche die Meldepflicht bestand, dieser Meldepflicht bisher **nicht** nachgekommen sind.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 hatten sich für die Nachweisung der Ortsbehörden zu melden **alle** in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen, soweit sie nicht unter die im § 5 der Verordnung vorgesehenen Ausnahmebestimmungen fielen.

Nach § 5 der Verordnung sind von der Meldepflicht ausgenommen diejenigen Personen, welche mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberufe tätig sind:

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestellten-Versicherung,
3. als Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- und Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenschiffahrt,
6. in der See- oder Binnenfischerei,
7. im Eisenbahnbetriebe, einschl. der Betriebe der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- oder Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation,
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von der Kriegsamtstelle für ihre Bezirke bezeichnet werden.

Vielfach sind Meldungen seitens solcher Personen unterblieben, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigt waren, in der Meinung, daß die Beschäftigung in einem kriegswichtigen Betrieb ohne weiteres nach § 5 Ziffer 11 der Verordnung die Befreiung von der Meldepflicht zur Folge hätte. Diese Auffassung ist irrig. Da die Kriegsamtstelle Dresden Betriebe, für deren Angehörige nach § 5 Ziffer 11 eine Ausnahme von der Meldepflicht besteht, nicht namhaft gemacht hat, so bestand für sämtliche auch in kriegswichtigen Betrieben beschäftigte Hilfsdienstpflichtige die Verpflichtung zur Anmeldung, soweit sie nicht unter die oben angeführten Ausnahmen des § 5 Ziffer 1 bis 10 fielen.

II.

Nach § 1 der Bekanntmachung der Bundesratsverordnung betr. die Ausdehnung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst auf Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie vom 4. April 1917 gelten die Vorschriften des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst und die zur Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Bestimmungen **entsprechend** für **diejenigen Angehörigen** der **österreichisch-ungarischen Monarchie,** die beim Inkrafttreten dieser Verordnung — am 4. April 1917 — im Gebiete des Deutschen Reiches ihren **Wohnsitz** oder **ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, oder ihn dort später nehmen.**

Sie unterliegen somit auch der Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienst und der Meldepflicht nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

III.

Es ergeht hiernach an alle im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der in den Städten Nossen, Lommatzsch, Wilsdruff und Siebenlehn wohnenden, in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen

1. Deutschen, die ihrer Meldepflicht bisher nicht nachgekommen sind,
2. **Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, soweit sie nicht nach den oben angeführten Bestimmungen des § 5 Ziffer 1—10 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 von der Meldepflicht befreit sind,**

die **Aufforderung,**

sich zum Zwecke der Vervollständigung der für die Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienste vorgeschriebenen Nachweisungen sofort, spätestens bis zum

29. Mai 1917

bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen.

Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich innerhalb der angegebenen Zeit **schriftlich** unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldekarte meldet.

Die Uebersendung der ausgefüllten Meldekarten an die Gemeindebehörde kann erfolgen durch Vermittelung des Arbeitgebers.

Die Zustellung der Karte kann auch durch den einzelnen Hilfsdienstpflichtigen selbst erfolgen, indem er die ausgefüllte Meldekarte bei der Meldestelle abgibt oder der Post zur Beförderung übergibt.

Im letzten Falle werden die Meldekarten **portofrei** befördert, sofern der Briefumschlag den Vermerk „Heeressache, Hilfsdienstpflichtigen-Meldung" trägt und **offen** am Postschalter zur Abgabe gelangt. Alle Meldenden erhalten die Bestätigung ihrer Meldung, gleichgültig, ob diese schriftlich oder mündlich erfolgt, durch Aushändigung des zu stempelnden Abreißstreifens.

Die vorgeschriebenen Meldekarten nebst Umschlag sind bei der Gemeindebehörde erhältlich.

Mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark wird bestraft, wer bei der Meldung wissentlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die vorgeschriebene Meldung schuldhaft unterläßt. 1739

Den 19. Mai 1917. Nr. 204 a II P.

Die Königl. Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat zu Nossen, Lommatzsch und Wilsdruff. Der Bürgermeister in Siebenlehn.

Zur Verhütung von **Waldbränden** werden folgende Anordnungen erneuert.

1. In Wäldern und auf den durch sie führenden Wegen ist bei trockener Witterung das Anbrennen von Zündhölzern, das Rauchen von Zigarren, das Rauchen aus offenen Tabakspfeifen sowie das Ausklopfen von Tabakspfeifen verboten.
2. Unter dem Namen „Kalorit", „Blitzkonserve mit Heizpatrone" und dergleichen sind Konserven in Gebrauch gekommen, deren Inhalt durch eine an der Büchse angebrachte Vorrichtung auch im Freien mittelst Trockenspiritus und ähnlichen Brennmitteln heiß gemacht werden kann. Auf die Gefährlichkeit derartiger Brennapparate für die Wälder wird hiermit noch besonders unter dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß unter Umständen schon in deren Anwendung in Wäldern eine Fahrlässigkeit im Sinne der unten angezogenen Strafbestimmungen erblickt werden kann.
3. Eltern haften für ihre Kinder.
4. Zuwiderhandlungen werden nach § 309 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder Geldstrafe bis zu 900 Mark oder auf Grund früherer Anordnung der unterzeichneten Behörde mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Meißen, am 18. Mai 1917. Nr. 108 IX.

1740 **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Höchstpreise für Spargel.

Die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden als Kreisstelle für Gemüse und Obst hat die Erzeugerrichtpreise für **Spargel** wie folgt herabgesetzt:

auf 0,48 Mark für das Pfund Spargel unsortiert,
„ 0,75 „ „ „ „ „ sortiert I,
„ 0,52 „ „ „ „ „ sortiert II und III,
„ 0,22 „ „ „ „ Suppenspargel.

Diese Preise sind Richtpreise für die Lieferungsverträge und zugleich nach §§ 5 und 14 der Verordnung vom 3. April 1917 **Erzeugerhöchstpreise; Zuschläge dazu sind nicht gestattet** und daher unzulässig.

Dementsprechend werden die

Kleinhandelshöchstpreise

für das Pfund Spargel unsortiert . . . auf höchstens 0,60 Mark,
„ „ „ „ sortiert I . . . „ „ 0,90 „
„ „ „ „ sortiert II und III „ „ 0,65 „
„ „ „ Suppenspargel . . . . „ „ 0,30 „

bei der Veräußerung durch den Kleinhändler festgesetzt.

Im Uebrigen bleibt die Bekanntmachung vom 14. Mai 1917 in Geltung.

Meißen, am 21. Mai 1917. 1751

Nr. 612 g II F. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Am Geburtstage **Sr. Majestät des Königs von Sachsen**

Freitag, den 25. Mai d. J.

bitten wir die Einwohnerschaft, ihre Teilnahme an diesem Festtage durch **Beflaggen der Häuser** in reichem Maße zum Ausdruck zu bringen. 1746

Die Ratsgeschäftsräume sind nachmittags **geschlossen.**

Wilsdruff, am 21. Mai 1917. **Der Stadtrat.**

Der Verein für Naturkunde veranstaltet dankenswerterweise im Laden des Herrn Bäckermeister Galle eine ständige **Ausstellung von Wildgemüse.** Wir machen die Einwohnerschaft empfehlend darauf aufmerksam. 1748

Wilsdruff, am 22. Mai 1917. **Der Stadtrat.**

Verkehr mit Magermilch, Quark und Käse.

Magermilch, Quark und Käse dürfen künftig an Verbraucher nur gegen die Abschnitte der **Landes-Sperrkarte** des Kommunalverbandes Meißen abgegeben und vom Verbraucher nur gegen solche erworben werden.

Die einzelnen Abschnitte der Landes-Sperrkarten gewähren ein Bezugsrecht von **wöchentlich** höchstens 1 Liter Magermilch oder 1/4 Pfund Quark oder 1/8 Pfund Käse, sie geben aber keinen Anspruch auf Lieferung dieser Mengen. Es darf wöchentlich nur je **ein** Abschnitt der Sperrkarte beliefert werden. Die Abschnitte sind vom Verkäufer zu entwerten.

Die **Ausgabe der Landes-Sperrkarten** erfolgt

Donnerstag, den 24. Mai 1917, nachmittags von 2—5 Uhr

im Lebensmittelamte.

Keinen Anspruch auf Sperrkarten haben Selbstversorger.

Als Verkaufsstellen werden außer der Molkerei die bisherigen zunächst beibehalten.

Jede Verkaufsstelle hat eine Kundenliste und über den erhaltenen und abgegebenen Quark ein Ein- und Verkaufsbuch zu führen. Die Kundenliste muß für jeden Kunden Namen, Wohnung und Bedarfsmenge enthalten.

Vordrucke zu den Kundenlisten sind in der Ratskanzlei erhältlich.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 12. d. M. nochmals hingewiesen.

Wilsdruff, am 22. Mai 1917. 1749 **Der Stadtrat.**

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 23. Mai 1917.

— **Auszeichnung.** S. Maj. der König verlieh anläßlich seines Geburtstages dem Straßenwärter Humpisch für langjährige treue Dienste das Ehrenkreuz.

— Am vorigen Montag nachmittags 4 Uhr fand die **Ueberführung des zweiten Kinderhorts** in sein neues Heim statt. 48 dem schulpflichtigen Alter angehörende Kinder begaben sich mit ihrer Pflegerin an der Spitze und unter Begleitung von Fräulein Herz und des Herrn Stadtv. Nicolas im Zuge nach dem Grundstück des Herrn Musikdirektor Römisch, woselbst sich schon Herr Bürgermeister Küntzel und Frau Gemahlin sowie Herr Stadtverordnetenvorsteher Hientzsch eingefunden hatten. Möge auch dem zweiten Hort gleich günstige Entwicklung beschieden sein wie dem ersten!

— **Die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz** über Verwundete, Vermißte und Kriegsgefangene, Dresden-A., Taschenberg 3 (Kgl. Palais) gibt bekannt, daß sie am Sonnabend, d. 26. dss. Mts. nur bis 1 Uhr mittags geöffnet sein wird. Im übrigen erleidet die Arbeitszeit durch das Pfingstfest keinerlei Unterbrechung.

— **„Landwirte! Unser Heer braucht noch dringend Hafer oder Mengkorn"** so lautet eine von den kommandierenden Generalen XII. und XIX. A.-K. erlassene Bekanntmachung, auf die hierdurch aufmerksam zu machen wir gebeten werden.

— **Die Silber- und Nickelmünzen werden außer Kurs gesetzt!** Die kürzlich gebrachte Mitteilung über eine Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen bestätigt sich. Wie im Reichstag ein Vertreter der Regierung, Ministerialdirektor Schröder, erklärte, wird tatsächlich demnächst das vorhandene Silber- und Nickelgeld außer Kurs gesetzt werden, um endlich dem Kleingeldmangel ein Ende zu bereiten. Nun werden die Geldhamster froh sein, wenn sie ihre angehäuften Schätze auf anständige Weise bald wieder los werden.

— (kf.) **Keine Reisen zu Pfingsten.** Die außerordentliche Ueberlastung der Eisenbahnen veranlaßt das stellv. Generalkommando XII zur bevorstehenden Pfingstzeit die Bevölkerung immer wieder darauf hinzuweisen, daß alle Reisen, die nicht unbedingt notwendig sind, unterlassen werden müssen. Insbesondere erfordert es die vaterländische Pflicht eines jeden Einzelnen, durch Vermeidung von Vergnügungsfahrten die Bahnen zu entlasten und dadurch die Beförderung von Transporten, die im Interesse der Landesverteidigung liegen, sicherzustellen und die Beurlaubung von Militärpersonen zu ihren Angehörigen wenigstens in beschränktem Maße zu ermöglichen. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt nicht—und ist auch gar nicht in der Lage — zu Pfingsten mehr Züge als sonst fahren zu lassen. Die Vergnügungsreisenden haben gegebenenfalls mit Zurückbleiben wegen Ueberfüllung der Züge zu rechnen.

— **Annaberg,** 21. Mai. Oeffentlichen Dank stattet der Rat unserer Stadt an Fräulein Emilie Uhlig ab, die der Stadtgemeinde 140000 Mark zur Errichtung und Unterhaltung eines Bürgerheimes hinterlassen hat.

Unter der Tropensonne.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

22] Fortsetzung.

Sylvia erhob sich soeben, um besser hinabsehen zu können; in einem großen gläsernen Sarg wurde Christus als Leichnam, in weißen Atlas als Sterbetuch geschlagen, vorbeigetragen. Da fragte Mercedes, indem sie den Blick über die Anwesenden gleiten ließ, halblaut zu Herbert gewandt: „Ist Herr von Kolb heute nicht hier?"

„Nein, wie Sie sehen, nicht!" entgegnete Herbert, während Krapfenbauer im selben Moment aufstand, um sich eine Zigarre zu holen.

„Ich glaubte, man würde Herrn von Kolb häufig in Ihrem Hause treffen. Er ist doch ein guter Bekannter Ihrer Frau?"

Herbert sah sie befremdet an. „Sie irren sich, Doma Sennorina Mercedes, ich habe Herrn von Kolb erst neulich in mein Haus eingeführt, er war meiner Frau fremd: warum meinen Sie das?"

„Oh, ich glaubte nur, es annehmen zu dürfen!" antwortete sie, absichtlich ausweichend, und schlug ihren Fächer graziös auseinander. Herbert schwieg einen Augenblick verstimmt. Er überlegte sich, ob er Mercedes, gerade Mercedes, etwas von seiner Befremdung merken und weiterfragen sollte. Da rief der Admiral vom Fenster nebenan Herbert jovial zu: „Senior Beermann, kommen Sie einmal schnell, bitte sehen Sie sich einmal jene jungen Burschen dort unten an, die gerade in der Prozession passieren!"

Eine Anzahl von jungen Leuten in hellblauer Satin-Soutane mit schwarzen Ärmeln, um die Hüften kreuzweise einen scharlachroten Gürtel geschlungen, mit viereckigen Barretts, weißen Strümpfen und ausgeschnittenen Lackschuhen lenkte die Aufmerksamkeit auf sich.

„Sehen Sie, das sind die jungen Geistlichen der Dominikaner-Universität St. Thomas in Manila, zu deren Zöglingen ich mich auch einmal gezählt habe!" fuhr der Admiral belustigt fort, „aber die guten Padres haben mich bald wieder zu meinem Vater geschickt und behauptet, ich sei ein Einfaltspinsel und würde ihnen nie Ehre machen. Und nun habe ich es doch zum spanischen Admiral gebracht! Man scheint an der Dominikaner-Universität überhaupt nicht viel Blick für richtige Beurteilung zu haben. Denn den Ignatio Tajo haben sie doch auch von der Universität fortgeschickt, weil er ein Dummkopf sei. Wenn sie das nicht getan hätten, wäre er uns jetzt kein so unbequemer Mann. Denn daraufhin hat der alte Tajo ihn nach Deutschland geschickt, dort hat Ignatio Tajo mit Auszeichnung nicht nur Pharmazie studiert, sondern von europäischen Verhältnissen mehr gesehen, als für unsere Verhältnisse in Manila gut ist."

Der Admiral hielt einen Moment inne, er fühlte, daß es für Herbert peinlich sein mußte, so über Ignatio Tajo sprechen zu hören, der doch Gründer der Apotheke und des Drogenlagers war. Er ergriff Herbert vertraulich am Arm, und redete eindringlich auf ihn ein, während er ihn etwas beiseite führte: „Es ist gut, wenn die Apotheke von dem Besitz des Mestizen in ihre Hände übergeht! Die spanische Regierung wird Ihr Unternehmen gern verstaatlichen, wir werden gern eine Staatsapotheke haben, deren Sitz in Manila ist, und die anderen Apotheken des Archipels unter Kontrolle hat. Die ganze Sache kann ein jähes Ende nehmen, wenn Tajo sich noch mehr in politische Umtriebe stürzt und sein Vermögen eines Tages zur Strafe konfisziert wird! Glauben Sie mir, daß ich Ihnen nur einen wohlmeinenden Rat gebe!"

Herbert gab ihm im stillen recht, denn in den letzten Wochen hatte er selbst ähnliche Gedanken erwogen. Aber es widerstrebte ihm, gegen Ignatio irgendeinen Schritt zu unternehmen. So war es Herbert doppelt angenehm, als mehrere der Anwesenden aufstanden und sich von Sylvia zu verabschieden begannen. Er erwiderte dem Admiral einige dankende Worte für sein Interesse mit der Versicherung, sich die Angelegenheit zu überlegen.

Der Vorbeizug der Prozession war beendet, und die Gäste ergingen sich in lauter Bewunderung über den Glanz und das reiche Gepränge, das ihnen eine willkommene Augenweide geboten hatte.

Als Herbert die Gäste über das große Treppenhaus hinunter an die Equipagen in der Einfahrt führte, schlug ihnen von draußen eine Glutwelle entgegen.

„Die Hitze ist geradezu unnatürlich!" meinte der Admiral zu Herbert, „aus dem Inneren kam heute eine Mitteilung, daß man leichte Erdstöße verspürt hätte — ich weiß nicht, ob was davon wahr ist! Aber jedenfalls kann man in diesem gesegneten Lande froh sein, wenn es nicht wackelt!" setzte er halblaut hinzu im Hinblick auf den tagalischen Diener, der die Equipagentür offenhielt.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachm. 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La Ville au Bois starke feindliche Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden. In zähem Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten bayrische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmalige Anstürme und warfen den Feind zurück. Erbitterter Handgranatenkampf in einzelnen Grabenstücken dauerte nachts an.

Dem weichenden Feind fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffes eine blutige Niederlage erlitten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Mit kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten aufleben de Feuer der russischen Artillerie.

An der **Mazedonischen Front** war bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

✦ In einer Unterredung mit einem ungarischen Pressevertreter erklärte der Bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling, daß der **Krieg im Herbst beendet** sein werde. Unsere Lage ist ausgezeichnet. Wann die Franzosen und Engländer die Folgerungen aus unserer Unbesiegbarkeit ziehen, ist nicht genau abzusehen, aber hoffentlich bringt der Herbst den Frieden. Unsere Marine erfüllte mehr als sie versprach, mit den U-Boot-Erfolgen sind wir völlig zufrieden. Eine andere Frage ist, welche Wirkung die Versenkungen auf England haben. Dies können wir von hier nicht beurteilen. Die nächste Zukunft wird allenfalls Licht in diese Frage bringen. Sodann bezeichnete Graf Hertling die Hoffnungen der Feinde auf den deutschen Partikularismus als völlig chimärenhaft. Es existiere zwar ein gewisser deutscher Partikularismus, dieser werde jedoch niemals merkbare politische Folgen haben.

✦ Die **Einführung fleischloser Wochen** sollte nach verschiedenen Blättermeldungen ein süddeutscher Minister angekündigt haben. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Es soll allerdings für den Fall der Wiedererhöhung der Brotration eine Herabsetzung der jetzt gewährten Fleischmenge (ein Pfund pro Kopf und Woche) erfolgen. Wie hoch sich jedoch die Fleischrate dann stellen wird, darüber sind zurzeit noch Erwägungen im Gange. Jedenfalls steht noch in keiner Weise fest, wie sich die Fleischverteilung nach dem 15. August gestalten wird.

Letzte Meldungen.

53000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 22. Mai. (tu. Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamttonneninhalt von 53000 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befanden sich der englische Truppentransportdampfer „Transylvania" (14350 Tonnen), der sich in Zerstörergeleit befand, ein unbekannter, vollbeladener englischer 8000 Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5500 Tonnen mit demselben Ziel, ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria" (8008 Tonnen), mit 11000 Tonnen Weizen für Italien und „Ferrara" (3172 Tonnen) wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Caronga" (4665 Tonnen) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer und 5 Segler mit 17200 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Atansy" (2644 Tonnen) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Dampfer mit Holz nach England, zwei russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Aufhören des Verwundetentransportes aus Frankreich nach England.

Amsterdam, 22. Mai. (tu.) Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt in einem Brief vom 27. April, daß endlich der Ernst der U-Bootgefahr bis zum Volke durchgedrungen sei. Das Kriegsministerium hat beschlossen, den Transport von Verwundeten aus Frankreich nach England einzustellen. Dies ist ein Machtbeweis der U-Boote. Das Kriegsministerium hat mit einem Befehl an die Aerzte in militärpflichtigem Alter nicht nur große Aufregung in der medizinischen Welt hervorgerufen, sondern auch im Volke sei eine Erschütterung wahrzunehmen. Dazu kommt noch die plötzliche Steigerung der Anzahl der gesunkenen Schiffe. Das habe tiefen Eindruck gemacht, um so mehr, weil vermutlich diese Steigerung keineswegs eine zufällige sei, sondern mit dem Beginn des Frühjahrs zusammenhänge. Die Engländer sehen ein, daß der U-Bootkrieg eine sehr ernste Angelegenheit für England wird, daß man sich auf mehrere Tage vorbereiten muß und je eher je besser anfangen muß, eifrig und gehörig zu sparen.

Bereits der siebente Teil der Italiener außer Gefecht.

Basel, 23. Mai. (tu.) Die Militärkritiker der schweizerischen Blätter wollen die italienischen Verluste in der Isonzoschlacht nach vorsichtiger Berechnung in den bisherigen achttägigen Kämpfen auf über 100000 Mann beziffern, was etwa ein Siebentel aller an der Schlacht beteiligten Truppen bedeutet.

Amerika unter der militärischen Bevormundung der Entente.

London, 23. Mai. (tu.) In Washington wird ein ständiger Kriegsführungsrat der Entente errichtet, um an der weiteren militärischen Organisation der Union mitzuarbeiten. Fünf Unterausschüsse werden eingesetzt, besonders für die Regelung der Transporte und Nachschübe, sowie für das Artillerie- und Fliegerwesen und für die technischen Waffen. An sämtlichen Universitäten werden Fliegerkurse eingerichtet. Im Kriegsführungsrat stehen die Franzosen den Engländern weit voran, ebenso in der allgemeinen Wertschätzung. Eine Anzahl von Universitäten erbat sich von Joffre ausdrücklich französische Ausbildungsoffiziere. Die ersten Einberufungen zum Heere sollen bereits im Juni sofort nach Durchführung der Registrierung erfolgen. Vom Heeresdienst befreit bleiben außer den Untauglichen und Familienernährern besonders Bergleute u. Landwirte. Danach sollen 4 Millionen Wehrpflichtige zur Verfügung stehen.

Archangelsk von den Engländern, Charbin von den Japanern besetzt?

Stockholm, 21. Mai. „Aftonbladet" erfährt von einem aus Petersburg zurückgekehrten Reisenden, die Engländer hätten mit 4000 Mann Archangelsk besetzt und beabsichtigten, auch die Strecke von Archangelsk nach Petersburg zu besetzen. Die Japaner hätten Charbin besetzt.

Der König als Christ.

Zum 25. Mai.

s.e.k. König Friedrich August ist ein aufrichtiger Christ. Demütig beugt er sich vor Gott. Auf ihn blickt er in Freud und Leid. Der lebendige Christenglaube ist ihm Stütze und Stab und bildet den Kernpunkt seines Denkens und Tuns. So oft er kann, wohnt er Sonn- und Feiertags dem Gottesdienste bei. In Religion und Sittlichkeit erblickt er die tragenden Säulen eines Volkes.

In seiner ersten Thronrede an die Stände am 29. November 1916 legte er das Bekenntnis ab: „Die echte Gottesfurcht und Duldsamkeit des heimgegangenen Fürsten, sein edles und selbstloses, sich selbst niemals genug tuendes Pflichtgefühl sollen für mich vorbildlich sein und bleiben immerdar."

Als er am 29. September 1905 bei der Grundsteinlegung des neuen Rathauses die ersten drei Hammerschläge tat, begleitete er sie mit den Worten: „Die Inschrift, die unser altehrwürdiges Rathaus trägt, sei das erste Weihewort an diesem Grundstein: Solo Deo Gloria!" („Allein Gott die Ehre!").

Goldene Worte sprach er bei der Eröffnung des Landtages am 11. November 1909. In herzandringender Weise rief er den Landständen zu: „Liegt es mir am Herzen, den materiellen Wohlstand in allen Kreisen der Bevölkerung zu pflegen und zu heben, so ist es nicht weniger mein landesväterlicher Wille, die idealen Güter des Volkes zu schützen und zu mehren. Insbesondere wird meine Regierung es nach wie vor als ihre ernsteste Aufgabe ansehen, dem Volke die Religion zu erhalten. Möge der Geist des Glaubens und der Zucht nicht nur in den Familien, sondern auch in den Schulen meines Landes lebendig bleiben und wo es not tut, zu neuem, segenbringenden Leben erwachen."

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Herabsetzung der Haferration.** Durch die Verordnung vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 263) mußte mit Rücksicht auf das Ergebnis der Haferbestandsaufnahme vom 15. Februar 1917 die Hafermenge, welche die Landwirte aus ihren Vorräten an die Pferde verfüttern dürfen, für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September 1917 auf die vorjährige Höhe von 3 Pfund täglich herabgesetzt, also die bisher zu der Normalration von 3 Pfund gewährte Zulage von $1^1/_2$ Pfund, in Fortfall gebracht werden. Was für die Pferdehalter mit eigenen Vorräten gilt, hat nach § 16 der Haferverordnung vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) auch Geltung für die nicht selbst Hafer bauenden Pferdehalter, denen der Hafer im Wege des Ausgleichs zugewiesen wird. Die Pferdehalter in den Städten und Industrielandkreisen, die durch diese Herabsetzung betroffen sind, müssen für die nächsten Monate in verstärktem Maße auf die Zusatz- und Ersatzfuttermittel verwiesen werden. Es werden alle verfügbaren Mengen dazu verwendet werden, um diesen Pferden nach Möglichkeit erhöhte Beifuttermengen zu geben.

— M. J. **Die Landesfleischstelle** schreibt uns: Immer wieder kehren die Klagen, daß die Landwirtschaft unter der Enteignung von Schlachtvieh zu leiden hätte. Dem ist entgegenzuhalten, daß bisher in Sachsen noch kein einziges Stück Schlachtvieh hat enteignet werden müssen, daß vielmehr der gesamte Bedarf auch für die erhöhte Fleischzulage von 500 gr bisher freihändig hat aufgebracht werden können. Allerdings sehen sich die Landwirte zur Abstoßung des Viehs veranlaßt durch die am 1. Juli bevorstehende Herabsetzung der Preise für Schlachtrinder. Immerhin aber bleibt es jedem Viehbesitzer überlassen, ob er sein Vieh verkaufen will oder nicht. Er kann also selbst die Auswahl des zu verkaufenden Viehs treffen. An dieser Rechtslage wird auch dadurch nichts geändert, daß die Viehbestände durch besondere Kommissionen einer Durchsicht unterzogen und daß die zur Enteignung vorgemerkten Tiere mit Haarschnitt versehen worden sind; denn der Besitzer wird, wie ihm durch eine schriftliche Bescheinigung der Landesfleischstelle ausdrücklich gewährleistet worden ist, dadurch, daß die Haarschnitte an dem Viehstück angebracht werden, in keiner Weise in der Verfügung über das Stück beschränkt. Dasselbe bleibt vielmehr durchaus sein freies Eigentum, bis der Bezirksverband gegebenenfalls das Viehstück vom Besitzer abfordern sollte." Solange ist er, insbesondere auch weiterhin, zum freihändigen Verkauf des Viehstückes, sowohl als Schlachtvieh wie als Nutzvieh befugt. Die Landesfleischstelle hofft, daß auch weiterhin die nötige Viehaufbringung sich ohne jede Enteignung wird durchführen lassen. Zurzeit ist das Viehangebot noch ziemlich stark, so daß die Landesfleischstelle, damit nicht etwa mehr Fleisch verbraucht wird als gesetzlich zulässig ist, die Lieferungen aus den sächsischen Landbezirken sogar hat etwas verlangsamen lassen können. Dafür, daß in den Städten keine Verschwendung mit dem kostbaren Fleisch getrieben werden kann, ist in mehrfacher Hinsicht gesorgt worden, besonders auch dadurch, daß besondere Vertrauensmänner Einblick in die Fleischverteilung der Großstädte nehmen. Es ist zwar vorgekommen, daß bei einzelnen Fleischern Fleisch übrig geblieben ist, besonders deshalb, weil die Kunden ihren angemeldeten Bedarf nicht voll abgeholt haben. In solchen Fällen ist jedoch Sorge getragen, daß das Fleisch dem Fleischer für die nächstwöchige Verteilung mit angerechnet wird. Ein Verderben des Fleisches bis dahin ist nicht zu befürchten, da die vorzüglichen Kühleinrichtungen auf den städtischen Schlachthöfen eine Aufbewahrung des Fleisches für einige Tage gut ermöglichen.

— (kt.) **Versendung von Druckschriften ins Ausland.** Wer Druckschriften ins Ausland einschließlich der besetzten feindlichen Gebiete versendet, vergewissere sich zuvor, ob die vom Kgl. stellv. Generalkommando des XII. Armeekorps durch Verfügung vom 23. April dieses Jahres vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllt sind. Zuwiderhandlungen gegen diese im Interesse der Landesverteilung erlassenen Vorschriften, die in der Sächsischen Staatszeitung vom 30. April dieses Jahres und ebenso im Dresdner Anzeiger vom 30. April dieses Jahres bekanntgegeben worden sind, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Haft bestraft. Alle Buchhandlungen können nähere Auskunft erteilen. Bei dem größten Teile der Druckschriften ist, sofern sie nicht unmittelbar an Heeresangehörige gesendet werden, Ausfuhr nur zulässig, wenn die Ausfuhrerlaubnis der zuständigen Stelle durch Ausfuhrstempel auf dem Titelblatt oder bei Broschüren auf dem Buchumschlag kenntlich gemacht oder der Druckschrift eine besondere, mit dem Ausfuhrzeichen versehene Erlaubniserklärung beigefügt ist. Für die Erteilung der Erlaubnis ist im Bereiche des Kgl. stellv. Generalkommando XII die Königl. Polizeidirektion Dresden als Zentralprüfungsstelle für auszuführende Druckschriften (Zimmer 158) zuständig. Anträge auf Ausfuhrbewilligung für Druckschriften, die im XII. Korpsbezirk erschienen sind, müssen bei dieser Stelle unter Vorlegung der Druckschriften eingereicht werden; auch können die in anderen Kommandobereichen erschienenen Druckschriften, für die besondere Ausfuhrerlaubnis erforderlich, aber auf den Stücken nicht nachgewiesen ist, hier bei Vorlegung gekennzeichnet werden, sofern der Versender nicht in der Lage ist, den Nachweis der Genehmigung durch die in erster Linie zuständige Stelle vom Verlage zu erwirken. Sammelanträgen ist ein Verzeichnis beizufügen, das genaue Angaben über Titel, Verfasser, Verlag und möglichst auch Erscheinungsjahr enthalten muß. Buchverleger brauchen zunächst nur Verzeichnisse ihrer Verlagsschriften in zwei Stücken einzureichen, die die erforderlichen Angaben enthalten müssen; die Druckschriften selbst werden, soweit nötig, nachträglich eingefordert.

○ **Brotkartenschwindel in Sachsen.** Die Dresdner Kriminalpolizei hob in Dresden fünf Brotkartenfabriken aus. Auch in Meißen wurde eine Anzahl Brotkartenfälscher und Brotkartenhändler verhaftet.

○ **Ein 700jähriges Kirchenjubiläum.** Die altertümliche Kirche in Großzschocher bei Leipzig ist vor 700 Jahren erbaut worden. Der Kirchenvorstand will das Jubiläum in besonderer Weise feiern, u. a. soll der Westgiebel der Kirche über der Vorhalle mit den Figuren der Apostel Petrus und Paulus geschmückt werden. Die Ausführung des künstlerischen Planes ist Professor Max Klinger übertragen worden.

○ **Ein weiblicher Professor der Musik.** In diesen Tagen ist Fräulein Maria Bender, der ordentlichen Lehrerin an der Kgl. Hochschule für Musik in Charlottenburg, der Titel Professor verliehen worden. Fräulein Bender, die Tochter eines Heidelberger Gelehrten, ist der erste weibliche Professor der Musik in Deutschland.

Kriegssorgen der Selbstmörder. Einen hübschen Scherz erzählt eine Prager Zeitung: Ein Lebensüberdrüssiger verschafft sich in einer Apotheke Zyankali, um sich den Tod zu geben. Vergeblich wartet er bis zum nächsten Morgen auf die Wirkung des „starken Giftes". Dann läßt er die Reste des Giftstoffes prüfen, und es stellt sich heraus, daß es Kriegs-Zyankali-Ersatz war. Da kauft er sich einen Strick und hängt sich am Fensterkreuz auf. Der Strick reißt jedoch: der war aus Papier. Das zweimalige Mißlingen des Selbstmordes betrachtet der Mann als einen Wink des Schicksals. Neue Lebenslust erfaßt ihn. Er geht in eine Speisewirtschaft und läßt sich ein Gulasch geben. Zwei Stunden später war er tot.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

— **Von einem furchtbaren Brandunglück** wurde am vergangenen Montag bei sturmartigem Ostwind der böhmische Ort Ober-Reuth heimgesucht. Von den etwa 60 Gehöften des Dorfes gingen 29 mit allen Nebengebäuden in Flammen auf. Das Feuer brach gegen 11 Uhr im Roglerschen Anwesen aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Ort. Die Bewohner haben so gut wie nichts retten können. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der 17jährige, etwas beschränkte Sohn des Rogler hatte den Brand angelegt. Er flüchtete hierauf und stellte sich in Asch der Gendarmerie.

— **Keine Holzauktionen in Staatsforsten mehr.** Im Landtage haben die durch die Holzauktionen bewirkten Wucherpreise für Brennholz in den Staatsforsten scharfe Kritik hervorgerufen. Sie hat ihren Eindruck nicht verfehlt: In der Finanzdeputation B erklärte die Regierung, daß die Brennholzauktionen in den Staatsforsten soeben aufgehoben worden seien und das Brennholz den Kommunalverbänden zur Verteilung an die Bevölkerung überlassen werde zu dem Grundpreise wie er vor dem Kriege bestand. Es soll nur ein Zuschlag für die gestiegenen Gestehungskosten erhoben werden, so daß jede unberechtigte Preissteigerung vollkommen beseitigt wird.

— **Neuer Landtagsabgeordneter.** Bei der Ersatzwahl im 24. ländlichen Wahlkreis (Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Ober-, Niederlößnitz), die sich durch den Tod des Kommerzienrats Kuntze nötig gemacht hat, ist der von der nationalliberalen Partei als einziger Kandidat aufgestellte Geh. Hofrat Prof. Max Förster gewählt worden.

— **Lutherworte für unsere Zeit.** „Deutschland ist mächtig, wenn Gott hilft und wenn die Unsern es nicht hindern. Aber wenn Er feind ist, dann nimmt er den Mut weg. Allein man hört nicht darauf, Ich habe Sorge, daß meine Weissagungen sich bewahrheiten, die Menschen unbußfertig bleiben und nicht auf Gott hören. Deshalb aber fällt ein Land, denn Gott kann nicht tragen, daß sein Name gelästert, sein Wort verachtet wird. Er hat's noch nie gelitten. Darum gedenke ein jeder, daß er das Evangelium behalte, damit wir einst zu den Scharen seiner Auserwählten gelangen und des Gerichtes seliglich erwarten."

— **Gittersee.** Mit einem halben Zentner Mehl auf dem Rücken wurde in der Nacht ein Mann in Coschütz von dem Schutzmann angehalten. Auf Anruf suchte der Mann unter Zurücklassung des Sackes das Weite. Das Mehl war in Gittersee gestohlen und anscheinend bereits geteilt worden, denn dort werden 1½ Zentner Mehl vermißt.

— **Hirschfeld.** Auszeichnung. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Herrn Kirchschullehrer Lippmann von hier, früher in Neukirchen, in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit während des Krieges das Ehrenkreuz für Freiw. Wohlfahrtspflege im Kriege zu verleihen.

— **Netzschkau,** 21. Mai. (Neues Ackerland). Nachdem der hiesige alte Friedhof im Laufe des vergangenen Jahres eingeebnet worden war, ist das Land parzellenweise zu Gemüse- und Kartoffelbau und zur Grasnutzung verpachtet worden.

— **Mylau,** 21. Mai. (Tod auf den Schienen.) Freitag früh wurde auf dem Gleis der Linie Leipzig—Hof die Leiche eines Mannes in den 50er Jahren aufgefunden, der dort den Tod gesucht hat. Der Selbstmörder, dessen Person noch nicht festzustellen war, hatte sich mit einem Stricke auf den Schienen festgebunden; er ist durch Ueberfahren am Kopfe stark beschädigt worden und unkenntlich. Bekleidet war der Tote mit grauem Jakett und dunklen Hosen. Im Hute befindet sich das Monogramm K. S. Man will den Lebensmüden schon während der Nacht planlos umherirrend in Obermylau beobachtet haben.

— **Eisenberg,** 21. Mai. „Passagiergut" aus dem Felde traf hier ein, bei dem weder Absender noch Empfänger genannt wird. Ein junges Mädchen wollte die Sendung abholen, da man aber Verdacht schöpfte, wurden die fünf Säcke vorher geöffnet. Sie enthielten nicht weniger als 92 neue Soldatenhandtücher fürs Feld, 3 wollene Decken, 6 Sandsäcke mit Kaffee, weiße Bohnen, Graupen, Reis, Nudeln, Tee usw., ½ Ztr. Fleischkonserven, alles in allem 2¼ Ztr. schwer. Als Absender wurde der Bräutigam der Abholerin der Unteroffizier Grosch aus Zeitz festgestellt. Bei einer Haussuchung bei der Braut in Pretzschwitz wurden noch verschiedene aus dem Felde stammende Lebensmittel vorgefunden. Diese „Hamsterei" auf Kosten der Soldaten dürfte den Beteiligten teuer zu stehen kommen.

— **Werdau,** 21. Mai. (Städtische Millionenanleihe) Die städtischen Kollegien haben die Aufnahme einer 5prozentigen Anleihe von 1 Million Mark beschlossen. Der Kreisausschuß Zwickau hat sich für die Genehmigung der Anleihe ausgesprochen.

— **Leipzig,** 21. Mai. (Internationales Meß-Adreßbuch.) Wie das Meßamt bekannt gibt, soll das amtliche Meßadreßbuch in folgenden Sprachen erscheinen und im Auslande verbreitet werden: Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Holländisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Ungarisch, Bulgarisch, Französisch, Polnisch, Russisch und für das Türkische Reich in vier Sprachen.

— **Leipzig,** 21. Mai. (Falsche Liebe.) Das Leipziger Schöffengericht verurteilte eine 30 Jahre alte Friseursehefrau und vier andere jüngere Damen zu 1 bis 6 Wochen Haft. Die holden Wesen hatten Liebesverhältnisse mit französischen Kriegsgefangenen angeschnitten. Ja, die Liebe macht Schmerzen.

Kurze Nachrichten aus Feindesland.

— Vom 15. Juni ab werden in den größeren Städten Frankreichs **Kohlenkarten** eingeführt.

— In mehreren Artikeln der Times vom 24. 4. über „Rekrutierungs—Skandale" ist von arger **Drückebergerei** die Rede.

Verlustlisten Nr. 409 und 411
der Königlich Sächsischen Armee
ausgegeben am 12. und 21. Mai.

Klunker, Hermann, Mohorn — l. v., b. d. Tr.
Pfützner, Heino, Grumbach — verl.

Dietrich I, Otto, Seeligstadt — l. v.
Franz II, Paul, Steinbach — l. v.,
Furkert II, Alfred, Cossebaude — l. v.,
Lehmann III, Alfred, Cossebaude — schw. v.
Mäser, Robert, Gefr., Cossebaude — schw. v. u. gestorben.
Nicolai, Paul, Kesselsdorf — schw. v.
Vogel I, Otto, Taubenheim — vermißt.

Kirchennachrichten
für Donnerstag, den 24. Mai.

Kesselsdorf.
Abends 6 Uhr Kriegsbetstunde. (P. Zacharias.)

Sora.
Abends ½9 Uhr Kriegsbetstunde.

Limbach.
Abends ½9 Uhr Kriegsbetstunde.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel Tharandter Straße 13 (Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften angelegentlichst empfohlen, insbesondere befassen wir uns mit

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Einzug von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen u. Schecks auf das In- u. Ausland.

Stahlschrankfächer, unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Fernsprecher: Amt Deuben-Potschappel Nr. 111.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Grab-Denkmäler, Grab-Ehrenkreuze

(wetterfest) aus Kunst-Granit mit unverwetterlich. doppelter Glas-Inschriftplatte (gesetzlich geschützt, prämiiert Dresden und Riesa), in die auch die Photographie des Gefallenen eingelegt werden kann, liefert unter Garantie der Haltbarkeit

Richard Schramm, Dresden-A.,
Uhlandstraße 36. — — Fernsprecher 22972.

Die **Grab-Ehrenkreuze** haben die Form des Eisernen Kreuzes in der Größe 20×20 bez., 40×40 cm und können auf das Grab der Angehörigen des Gefallenen gestellt werden. Auf Wunsch werden Muster ohne jede Verbindlichkeit an jedem Orte vorgelegt. — —

1741

Für die uns anläßlich unseres Einzuges erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

Neukirchen, am 15. Mai 1917.

1744 **Familie Bochert.**

Anzeigen

für die Freitag abend erscheinende

Pfingst-Ausgabe

bitten wir mit Rücksicht auf unser geringes Personal möglichst schon **Donnerstag** aufzugeben.

Für alle kleineren Ankündigungen, die nicht spätestens **Freitag vorm. 11 Uhr** in unseren Händen sind, können wir rechtzeitiges Erscheinen nicht verbürgen.

Wochenblatt f. Wilsdruff.

Am **Pfingst-Sonnabend** halten wir unser Geschäftslokal nur vorm. von 8—**10 Uhr** geöffnet.

Ländl. Vorschuß-Verein zu Krögis
Kassenstelle Wilsdruff. 1761

K. S. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Nächsten Sonnabend 8 Uhr
Monatsversammlung
und Mitfeier von Königs Geburtstag. 1752

Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Zigaretten direkt v. d. Fabr. z. Originalpreis.
100 Zigaretten, Goldersatz Kleinverkauf 1,8 Pf. Mk. 1,65
mit Hohlmundstück
100 Zigaretten, Goldersatz Kleinverkauf 3 Pf. Mk. 2,50
100 Zigaretten, Goldersatz Kleinverkauf 4,2 Pf. Mk. 3,20
100 Zigaretten, Goldersatz Kleinverkauf 6,2 Pf. Mk. 4,50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Unter 300 Stück wird nicht abgegeben.
Goldenes Haus Zigarettenf. G. m. b. H. **Köln,** Ehrenstraße 34.

Ein noch guterhaltener
Handwagen
ist preiswert zu verkaufen.
1742 **Wilsdruff**
Neumarkt Nr. 168.

Gasthof Spechtshausen
sucht pr. 15 Juni ein **junges** ordentliches, kräftiges 1737
Hausmädchen.

Fleißiges und zuverlässiges
Mädchen
aus der Landwirtschaft 15 bis 16 Jahre alt wird bei Familienanschluß sofort gesucht. 1736
Helbigsdorf, Gut Nr. 35b.

Magd
für 1. Juni gesucht. 1743
Paul Bochert, Neukirchen 20.

Briefliche Bestellungen auf Drucksachen all. Art werden gewissenhaft und rasch bei sauberer Ausführung erledigt von der Buchdruckerei von **Arthur Zschunke** in Wilsdruff, Zellaerstr. 29.

Den Kriegern im Felde

bereitet es größte Annehmlichkeit, über das wirtschaftliche und politische Leben in der Heimat fortlaufend unterrichtet zu werden. In zahlreichen Zuschriften bestätigen sie, daß sich in Feindesland alles leichter ertragen läßt, wenn man mit seiner Heimat durch die Heimatzeitung ständig in Verbindung steht. — Darum lasse jeder seinen Lieben im Felde das **„Wilsdruffer Wochenblatt"** nachsenden. — Die Kosten dafür betragen monatlich nur Mk. 0,65.

Wochenblatt für Wilsdruff
Amtsblatt.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der beiden Bezirke von Blankenstein, 1. Bezirk 651 Acker, 2. Bezirk 634 Acker umfassend, soll **Sonnabend, den 9. Juni dss. Js., abends 8 Uhr und 8½ Uhr im Gasthofe** mit Auswahl unter den Bietern auf die nächsten 6 Jahre verpachtet werden.

Die Bieter werden aufgefordert, ihre Gebote geschlossen bis zum genannten Tage mit der Aufschrift „Jagdverpachtung" an die Unterzeichneten einzureichen, bei welchen auch die Bedingungen eingesehen werden können.

An ihre Gebote bleiben die Bieter bis zum 13. Juni dss. Js. gebunden. Alle Mitglieder werden zum Termin hiermit eingeladen. 1746

Blankenstein, am 20. Mai 1917.

M. Ranft. stellv. Jagdvorst. 1. Bez. — **O. Eulitz.** Jagdvorst. 2. Bez.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF